



Foto: firo

Träume, Tränen und Triumphe – Wenn Bilder Geschichten erzählen

Seit 25 Jahren mischt die Agentur firo sportphoto aus Dülmen jetzt im Zirkus des Sports mit. Einst war RevierSport der erste Auftraggeber. Im letzten Vierteljahrhundert hat sich firo zu einer der größten Fotoagenturen Deutschlands entwickelt. Dabei sind sich die Gründer Ralf Ibing und Jürgen Fromme immer treu geblieben. Auch in einer Zeit wie heute, in der die Konkurrenz so groß wie nie ist, ist firo eine Art Familienunternehmen und mischt den Markt dennoch kräftig auf. Nicht nur bei den Profis



2007 schrieb das Bild aus dem Bochumer Stadion als Sportfoto Geschichte. **Foto: firo**

„Früher haben wir noch mit den Spielern Mittag gegessen, heute wird alles nur noch über die Vereine geregelt“

Jürgen Fromme über den Wandel im Fußball

Dortmund (RS) - „Ich wünsche mir ein Freundschaftsspiel der ersten Mannschaft gegen den FC Bayern oder Borussia Dortmund“, sagt Daghan. Er ist der Kapitän der U9 des Regionalligisten Rot-Weiß Oberhausen, die am Montagabend im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund zur Nachwuchsmannschaft des Monats gekürt wird. Diese Ehrung haben sie sich verdient, weil sie 2016 den Emscher Junior Cup gewonnen haben, ein Turnier für Nachwuchsteams aus dem Ruhrgebiet, bei dem die Kleinen die Allergroßten sind.

Daghan hat einen Traum, er will großen Fußball im Niederrheinstadion sehen, dort tummeln sich sonst nämlich nur Regionalligisten. An diesem Abend hat er einen ersten Anstoß gegeben, damit sich sein Wunsch erfüllt. Mit Michael Meier und Wolfgang „Teddy“ de Beer sind zwei im Publikum, die sein Anliegen an den BVB weitertragen können.

Ein Traum wird wahr

Sie und die anderen Gäste sind aber nicht wegen der Oberhausener U9 ins Fußballmuseum gekommen. Vielmehr feiern sie den Geburtstag der firo sportphoto-Agentur, die 25 Jahre alt wird. Auch Ralf Ibing (56) und Jürgen Fromme (50), die firo 1992 aus der Taufe gehoben haben, hatten einst einen Traum: die eigenen Fotos in vielen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichen. Ihr Wunsch ist Wirklichkeit geworden. Welt- und Europameisterschaften, Olympische Spiele, Champions League, Europa-Pokal, DFB-Pokal und Bundesliga – wenn der Ball rollt, ist das Duo nicht weit. Anfangs haben sie auch noch anderen Sport abgelichtet, „inzwischen machen wir aber bestimmt 90 Prozent Fußball“, sagt Fromme.

Womit sie erfolgreich sind. Was einst angefangen hat in einem kleinen Büro an der Dickmannstraße in Essen, hat bis dato vier „Sportfotos des Jahres“ hervorgebracht, Hinzu kommen

viele internationale Preise. Eine große Auszeichnung für eine Agentur, die neben den beiden Vätern des Erfolgs aus sechs weiteren Mitarbeitern besteht und die sich vor allem nicht dem Diktat der Großen des Fachs unterworfen hat. „Es war immer mein Ziel, einer der erfolgreichsten deutschen Sportfotografen zu werden“, sagt Fromme, der dabei aber auch immer an den Erfolg der Agentur denkt. „Wenn ich zum Spiel gehe, dann will ich das beste Bild machen.“

Die beiden versuchen immer, ihren Job und die Kunst miteinander zu verbinden. Manchmal ein schmaler Grat. Auf der einen Seite brauchen sie die

„Meine Interessen Fotografieren und Reisen lassen sich so gut verbinden“

Jürgen Fromme

Spielszenen, die sich gut verkaufen lassen, auf der anderen Seite wollen sie mit ihren Bildern aber auch Geschichten erzählen. „Wenn ich eine spannende Szene neben dem Platz beobachte, dann lasse ich dafür auch mal einen Zweikampf sausen“, sagt Fromme. Und genau diese Fotos sind es dann auch, die firo auszeichnen.

Ihr Job hat sich in den letzten 25 Jahren verändert. Da ist zum einen die Technik, die einen Quantensprung gemacht hat. In den ersten Jahren ging es nach Spielen am Samstagabend „mit zwei brauchbaren Fotos“ zurück in die Redaktion, weil RevierSport für die Sonntagsausgabe Bilder brauchte. Schon vorher wurde besprochen, welcher Redakteur welchen Spieler für seinen Artikel braucht. „Wir waren immer im Kontakt mit den Redaktionen“, erinnert sich Fromme, „das gibt es heute ja gar nicht mehr.“ Alles findet nur noch über Datenbanken statt.

Lesen Sie weiter auf Seite 6.



Fortsetzung von Seite 6.

Von RevierSport ging es für das Duo hinaus in die Welt. Im wahrsten Sinne des Wortes. Nicht nur, weil heute von überall auf ihre Bilder zugegriffen werden kann. Vielmehr, weil sie bei dem Medium ihre Wurzeln haben, ihren Heimathafen, wie sie es nennen, und sich hier ausprobieren und heranreifen konnten. Als freier Mitarbeiter knüpfte Ibing während des Studiums die Kontakte, bei Firmengründung war RS der erste Auftraggeber, für den sich firo ins Sportgeschehen mischte. „Ich konnte so immer meine Interessen Fotografieren und Reisen verbinden und habe unheimliche viele Ecken auf der Welt gesehen“, erklärt Ibing, dass die Agentur eine große Chance war und immer noch ist.

Auch wenn vor allem die Arbeit mit den Fußballklubs inzwischen deutlich schwerer geworden ist. „Früher haben wir noch mit den Spielern Mittag gegessen, heute wird alles nur noch über die Vereine geregelt“, sagt Fromme. Hinzu kommt, dass viel mehr Fotografen auf den Plätzen unterwegs sind. „Fotografieren ist mit den Digitalkameras einfacher geworden, dement-

sprechend versuchen eben auch mehr Leute Bilder zu machen.“

Abschalten bei der Jugend

1997 waren Ibing und Fromme mit die ersten, die eine Digitalkamera besaßen. Ihr Bild vom Spiel der Schalcker im UEFA-Pokal gegen Teneriffa war deshalb in ganz Deutschland zu sehen, schließlich konnten sie es schon während der Partie an alle Kunden liefern. „Bilder wurden da noch nicht per Mail, sondern mit dem Zug verschickt.“

Einen Ausgleich zum stressigen Profisport findet firo beim Emscher Junior Cup. Seit sieben Jahren begleiten sie das Turnier. Eine Herzensangelegenheit. „Da ist Fußball noch Fußball“, sagt Fromme. „Es macht riesigen Spaß, den Kindern dabei zuzugucken, sie strahlen so eine Natürlichkeit aus.“ Die sich in guten Bildern widerspiegelt – so, wie bei den Profis.

Deshalb gibt es noch bis zum 5. März im Deutschen Fußballmuseum eine Sonderausstellung von firo zu sehen. Das Motto: „Träume, Tränen und Triumphe – Was Minis und Megastars verbindet“. Und firo hat herausgefunden, dass es eine ganze Menge ist.

Kristina Jäger